



ZUSAMMENFASSUNG:

Diese Arbeit entstand aus einer Beobachtung, die ich während meines Erasmus Studienaufenthaltes in Saarbrücken gemacht habe. Ich habe dort meine Master-Arbeit über die Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken in der Nachkriegszeit geschrieben. Und ich habe mich dabei gefragt, ob es noch andere Beispiele einer spezifischen Kunstausbildung in der französischen Besatzungszone gab? Das führte zu der allgemeinen Frage nach der künstlerischen Ausbildung im geteilten Deutschland nach 1945. Ich habe festgestellt, dass bisher noch keine vergleichende Studie zu Fragen der Künstlerausbildung durchgeführt worden waren.

Heute gehört Deutschland zu den größten Volkswirtschaften Europas und spielte auch eine einflussreiche Rolle in der internationalen Kunstszene. Ich habe versucht, die Gründe für diesen Erfolg in der Kunsthochschule nachzuzeichnen. Ich wollte zeigen, wie in diesem Rahmen künstlerische Arbeitsweisen entwickelt wurden. Um das darstellen zu können, habe ich mich auf einen bestimmten Aspekt und Zeitraum konzentriert: die Künstlerausbildung im geteilten Deutschland von 1945 bis zum Bau der Berliner Mauer im Jahre 1961. Bislang war dies von der Kunstgeschichte nur wenig aufgearbeitet.

Das Thema hing dabei wesentlich von den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab, welche Entwicklungen in der Künstlerausbildung sich an den Kunsthochschulen jeweils durchsetzen konnten. Die konkrete Forschungsarbeit erfolgte dann in 38 verschiedenen Archiven an 11 ausgewählten deutschen Orten. Es mussten Tausende von Dokumenten gesichtet werden, auf deren Grundlage dann eine lange und schwierige Synthese zu erreichen war. Es war sehr informativ, die ehemaligen Studenten zu kontaktieren. Diese Generation wurde nach 1945 ausgebildet und hat das Unerdenkliche erlebt. Aber es besteht die gleiche außergewöhnliche Begeisterung und die Lust, sehen zu lernen. Aufgefallen ist mir auch das Wort « Freiheit », das alle Befragten (aus Ost- wie aus Westdeutschland) mehrmals zitiert haben.

Aus dieser Studie habe ich folgende Feststellungen getroffen:

- Viele der während des Dritten Reiches verfolgten und ins Exil geflüchteten Künstler und Kunstpädagogen kehrten nach Kriegsende nach Deutschland zurück und erhielten einen Lehrauftrag an einer Kunsthochschule oder -akademie.
- Mehr oder weniger interventionistisch haben sich die Besatzungsmächte auch die Künstlerausbildung zum Maßstab für ihre ideologischen Auseinandersetzungen genommen.
- Die heutigen wichtigsten international anerkannten Künstler aus Deutschland wurden zum Teil in der westlichen und zum Teil in der östlichen Zone ausgebildet. Das beweist, dass es auf beiden Seiten Pädagogen gab, die die künstlerische Neigung gefördert haben.